

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser nahm am Donnerstag den Vortrag des Kriegsministers v. Soller entgegen.

Das russische Kaiserpaar ist am 16. d. zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloss Friedrichshof bei Kronberg eingetroffen.

Welches Interesse der Kaiser dem Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuchs und den hervorragendsten Mitarbeitern desselben gewidmet hat, geht unter anderem auch daraus hervor, daß er dem Geheimrat Professor Dr. v. Bland in Göttingen (dem Vorsitzenden der zweiten Redaktionskommission) persönlich die Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz telegraphisch in sehr hübschen Worten mitgeteilt hat.

In der Sitzung des Bundesrats am Mittwoch wurde beschlossen, der Resolution des Reichstags wegen Einführung eines wirksamen Schutzolls auf Quebrachholz keine Folge zu geben.

Wie es heißt, ist der Entwurf betr. die Militärkräftprozeßreform nunmehr fertiggestellt und dürfte in den nächsten Tagen dem Bundesrat zugehen.

Wie die Frankf. Ztg. aus Berlin zuverlässig erfahren haben will, hat der Kolonialdirektor Dr. Kaiser sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das Blatt glaubt zu wissen, die Ernennung Dr. Kayers zu einem andern hohen Amte im Reichsdienst sei in Aussicht genommen. (Hinter den zweiten Teil der Nachricht muß wohl ein bißes Fragezeichen gemacht werden.)

Die Ausschüsse des Kolonialrats traten bereits am Donnerstag im Auswärtigen Amt zusammen, um zu den Fragen der Straßensprengung in den Kolonien, der Vorbereitung der Kolonialbeamten und der Aufhebung der Hauskassaverzehrung Stellung zu nehmen.

Die dem Bundesrat in seiner letzten Plenarsitzung vorgelegte Novelle zu dem Reichspostdampfergesetz, wonach die Fahrten der Reichspostdampfer nach Ostasien in Zukunft monatlich zweimal anstatt bisher einmal stattfinden sollen, war schon im Frühjahr zur Vorlegung an den Reichstag bereit; man hat aber damals mit Rücksicht auf die Geschäftslage von der Einbringung Abstand genommen. Natürlich ist vor der Einbringung des Gesetzes eine Verständigung mit dem Norddeutschen Lloyd erzielt worden.

Die Erziehung zum Reichstage für Mainz-Oppenheim ist auf den 6. November anberaumt worden.

Die Opatowitz-Affäre wird am 19. d. vor dem Schwurgericht in Mezeritz zur Verhandlung kommen.

Der Synode des Königreichs Sachsen ist ein Gesuch der vormaligen kirchlichen Behörden zugegangen, worin es mit Bezug auf die Beteiligung der Geistlichen an sozialpolitischen Tageskämpfen heißt, wie folgt: „Die sächsischen Geistlichen haben, wie ausdrücklich anerkannt wird, im großen und ganzen die durch ihre Stellung gewiesenen Grenzen innegehalten, die Frage vom selbstständigen Standpunkt aus behandelt, in der richtigen Erkenntnis, daß es die Aufgabe der Kirche ist und allein sein kann, nicht sowohl die äußeren bürgerlichen Ordnungen zu ändern, als vielmehr, wie alle Mächte, so auch die sozialen von innen heraus zu heilen.“

Bei den am Mittwoch stattgehabten Landtagswahlen im Großherzogtum Hessen verloren die Nationalliberalen bis jetzt sicher 5 Sitze, teilweise an die Antisemiten. Die nationalliberale Majorität ist jetzt äußerst gefährdet, da die Opposition mindestens über Stimmengleichheit im Landtage verfügt.

Eine Massenpetition gegen die Kunstweinfabrikation wird jetzt auch im Kreise Würzburg vorbereitet. Eine Interessenten-Versammlung in Stingenen stellte den Wortlaut der Petition fest. Verlangt wird das Verbot der Kunstweinfabrikation, event. staatliche Kontrolle und entsprechende Besteuerung, die für das Gebiet mindestens 15 Mk. betragen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Thronfolger wird einige Zeit in Mexiko verweilen, wo er bereits eingetroffen ist. Abdam begibt er sich nach Gießen, wo er ausgedehnte Besichtigungen hat. Der Thronfolger wird den ganzen Winter dort am Meere verbleiben.

Vor Einführung der Neuerungen in den Geschäftseinrichtungen der österreichischen Gerichte anlässlich der Zivilprozeß-Reform, hat der Justizminister Graf Weisspach, um sich einen Einblick in den Geschäftsgang der Gerichte in Deutschland zu verschaffen, in Begleitung des Sektionschefs Professor Dr. Klein eine kurze Studienreise unternommen, auf welcher er sich zunächst nach Nürnberg begeben hat.

Eine wichtige Nachricht aus Tirol besagt, daß die (italienische) Abteilung der Tiroler Statthalterei in Trient aufgelöst wird. Damit ginge die Verwaltung Wälschtirols (des südtirolischen Landes bis nahe an Bozen) vollständig auf die Statthalterei in Innsbruck über und erschiene die Verwaltung der Wälschtiroler nach Selbstverwaltung entziehen zurückgewiesen.

Frankreich.

Der offizielle Temps weist die Versuche der französischen Monarchisten zurück, aus dem Jarenbesuch Kapital für eine monarchistische Bewegung zu schlagen. Das Volk habe freilich nicht „Vive la république!“ gerufen, aber nur aus taktvoller Rücksicht auf die kaiserlichen Absichten, die ihrerseits deutlich zu erkennen gegeben hätten, daß sie keine Partei der anderen vorgehen, sondern die bestehenden Einrichtungen Frankreichs achten, ohne sich in dieselben einmischen zu wollen. Die Monarchisten können sich für ihre Bestrebungen also in keiner Weise auf den Jaren berufen.

Die Freilassung der angeblichen „Kammer Gens“, des irischen Verschwörers Lynan, ist erfolgt; derselbe wird sofort nach Amerika zurückkehren.

Italien.

Kaiser Wilhelm soll die an ihn ergangene Einladung, der Hochzeit des italienischen Kronprinzen beizuwohnen, abgelehnt haben, ebenso der König von Sachsen und der Erzherzog Rainer von Oesterreich. So meldet die Tribuna. Andere italienische Blätter behaupten dagegen, daß der Duxinal überhaupt keine Einladungen an ausländische Fürstlichkeiten gerichtet habe; die Regierungen würden sich vielmehr nur durch ihre Botschafter bezw. Gesandten vertreten lassen.

Ueber das Friedens-Angebot Italiens in den Regus Menelik, das Major Kerazzini überbringt, erzählt die Tribuna folgendes: Italien erntet die volle Unabhängigkeit Abessinien an; Menelik gibt die Gefangenen vollends zurück; vom Vertrage von Ucciali, der Abessinien unter den Schutz Italiens stellte, wird man schweigen. Die italienische Regierung glaubt, daß Menelik den Fluß Mareb als Grenze der italienischen Kolonie anerkennen wird.

Dänemark.

Der im 79. Lebensjahre verstorbene frühere dänische Premierminister Graf Friis Friis-Friisborg hat zweimal in die Geschichte seines Landes eingegriffen. Einmal, als er die revidierte Verfassung vom 28. Juli 1866 zu Stande brachte, dann aber besonders, als er kurz nach dem Abtritt von seinem viereinhalb-jährigen Ministerium im Sommer 1870 den veranlassenden Kopenhagener Hof, entgegen den Bestrebungen des napoleonischen Sendlings Herzog v. Gabor, bei der Neutralität im deutsch-französischen Kriege festhielt. Nach menschlichem Ermessen hat er damals den staatlichen Bestand seines Vaterlandes gerettet.

Rußland.

Der Zar hat die Verlegung des Dragoner-Obersten Louis Napoleon aus dem kaiserlichen Militärbezirk zum Korps in Petersburg angeordnet. Unter den französischen Monarchisten herrscht darüber großer Jubel.

Die russische Regierung soll beabsichtigen,

allen befreundeten Staaten offizielle, aufrichtige und beruhigende Aufklärungen betreffs der Anwesenheit des Zaren in Frankreich zu machen.

In Rußland wird, wie schon kürzlich gemeldet, eine allgemeine Volkszählung vorbereitet. Es ist der erste Versuch dieser Art, der bei der Ausdehnung des Reiches, bei dem Wüthrausen des Volkes gegen derartige Maßnahmen, das hinter ihnen die Verfolgung gewisser fiskalischer Zwecke vermutet, mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. Eine besonders schwierige Vorarbeit hat die Kommission zu erledigen, die genaue Registrierung aller bewohnten Punkte. Die Zählung erstreckt sich auf alle Einwohner des Reiches beider Geschlechter, jeden Alters, jeden Standes, Glaubensbekenntnisses und jeder Nationalität, sowohl auf russische Unterthanen, als auch auf Ausländer. Die Zählung wird an einem Tage, und zwar am 28. Januar 1897, vorgenommen. Bei der mannigfaltigen Zusammensetzung der Bevölkerung des Reiches ist die Volkszählung namentlich unter den zahlreichen nomadischen Fremdvölkern auf Schwierigkeiten gestoßen, die für sie die Durchführung einer einträgigen Zählung unmöglich machen. Jedes Gouvernement hat seine Zählkommissionen, deren Unterorgane die Kreis-Kommissionen bilden.

Balkanstaaten.

Der am Mittwoch begonnene Prozeß wegen der Ermordung Stambulows mußte vertagt werden, da 18 sehr wichtige Zeugen nicht erschienen waren.

Ueber den Ehekontrakt

des Kronprinzen von Italien und die Hochzeitsgeschenke wird aus Rom berichtet:

Die Bevollmächtigten des italienischen und des montenegrinischen Fürstenhauses haben dieser Tage den Ehekontrakt des Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helena unterzeichnet. Die vermögensrechtlichen Bestimmungen des Kontraktes werden nicht bekannt gegeben und die Andeutungen der Blätter über deren Inhalt dieser Bestimmungen dürften auf bloße Vermutungen beruhen. Die montenegrinische Fürstengruppe ist im Vergleiche mit den anderen regierenden Häusern arm. Die Ziviliste des Fürsten besitzt sich auf 250 000 Frank und gewährte somit nicht die Möglichkeit, ein fürstliches Vermögen anzulammeln. Man spricht davon, daß die künftige Kronprinzessin von Italien als Mitgift 25 000 Tira Werte erhalten werde. Außerdem — und das ist die einzige verbürgte Bestimmung des Ehekontraktes — verpflichtet sich der Fürst von Montenegro, in Rom eine diplomatische Vertretung seines Staates einzurichten. Dem Prinzen von Neapel steht nach der italienischen Verfassung bei seiner Vermählung eine Anpanage von einer Million Tira zu. König Humbert hat zwar dem Bündnis Ausdrück gegeben, diese Anpanage auf die Ziviliste zu übertragen, doch hat das Ministerium mit Berufung auf die klaren Bestimmungen der Verfassung den König gebeten, von diesem Opfer abzuzehen. Wie es heißt, hat der König den Vorstellungen des Ministeriums formell nachgegeben, ist aber entschlossen, sobald die Kammer die Anpanage des Prinzen bewilligt hat, auf eine Million Tira der Ziviliste, die sich auf 14,6 Millionen Frank in Gold beläuft, zu verzichten.

Wie man weiß, sollen die eigentlichen Hochzeitsfeste in beschriebenen Grenzen gehalten werden, um so früher aber ist man in ganz Italien am Werke, für das junge Paar prächtige Hochzeitsgeschenke vorzubereiten. Jede Provinz, jede größere Stadt und die verschiedenen gesellschaftlichen Kreise des Landes suchen sich in diesem Wettstreit zu überbieten. Die Palme scheint das Geschenk der italienischen Schriftsteller und Künstler davonzutragen, das auf Anregung und durch Vermittlung des Unterrichtsministeriums zu Stande kommt. Alle italienischen Schriftsteller, Komponisten und Maler von Namen haben Beiträge zu einem Album der modernen italienischen Kunst geliefert, das der Prinzessin Helena, die ja eine so große Freundin der Kunst ist, als Hochzeitsgeschenk überreicht werden soll.

Von Nah und Fern.

Riffingen. Der hiesige kirchliche Verein feierte kürzlich sein fünfundsamzigjähriges Stiftungsfest. Der berühmte Berliner Kaiser Adolf Menzel hatte aus diesem Anlaß einen von ihm geschriebenen Studienkopf (Aesthlap) gestiftet, der das Titelblatt eines Gedächtnisbuchs werden soll. Die kleine Erzählung ist ja bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Riffingen, da er mit zu ihren treuesten Babegästen gehört. So war auch der Gedanke nahelegend, daß man den „unverwundlichen“ Babegast auf dem Stiftungsfeste der Jünger Aesthlaps gebührend feierte und von ihm noch recht lange eine heilige Benutzung der dortigen Heilquellen wünsche. Zur nicht geringen Verblüffung der Anwesenden ergriff hierauf Menzel das Wort zu folgender Ansprache: „Ich habe hier noch nie die Mittel gebraucht, nur einmal habe ich ein Kurbad genommen, der Kurlokalität halber. Was mich nach Riffingen zieht, ist die herrliche Luft, die schöne Umgebung und die liebenswürdige Bevölkerung!“ Die Gesichter, die die Herren Bedärgte machten, kann man sich vorstellen.

Reichenbach i. O. Ein prächtiges Meteor ist im sächsischen Vogtlande in der Nähe von Reichenbach beobachtet worden. Dasselbe trat abends gegen halb 12 Uhr im Zenith des Himmelsgebüdes in die Erscheinung, zog in großer Helligkeit nach Norden hin und verschwand dann wieder geräuschlos im Aether. Das Meteor erstreckte in einem starken bläulichen Licht; eine Zeitlang stand alles in Tageshelle.

Hamburg. Das hamburgische Abscherer-Finkenwerder zählt leider bei jedem Unwetter seinen Tribut an Menschenleben und Fahrzeugen. Die Stürme am Ende des Septembers haben insgesamt 11 Menschenleben und 3 Fischerfahrzeuge vernichtet, nämlich den „Gondor“, die „Welle“ und die „Katharina“. Einzelne Teile der Fahrzeuge sind bereits sicher erkannt aufgefunden oder angetrieben. Von den elf Personen sind während des Unwetters zwei auf anderen Schiffen über Bord verunglückt, unter den neun anderen befinden sich vier verheiratete Männer. Allein in Finkenwerder hat das Unwetter 5 Frauen zu Witwen und 5 Kinder zu Waisen gemacht.

Der Verwaltungsdirektor der Universitätsklinik in Kiel, Carl Schindler, hat sich in einem hiesigen Hotel erschossen. Er soll nach den Hamb. Nachr. wegen Unterschlagung flüchtig gewesen sein.

Neue. Mit der Anfang dieses Jahres eröffneten Genossenschaftsmolkerei Palzdorf bei Neve ist eine Molkerei und Bäckerei verbunden. Diese erste landwirtschaftliche Genossenschaft in der Rheinprovinz hat vielfaches Interesse erweckt. Das Beispiel von Palzdorf findet bereits Nachahmung; drei in der Nähe gelegene Molkerei-Genossenschaften, die bereits im Bau begriffen sind, werden ebenfalls Genossenschaftsmolkereien betreiben. Die Eröffnung findet voraussichtlich Anfang des nächsten Jahres statt.

Homburg. Ein seltenes Jubiläum, nämlich das seiner 60jährigen Thätigkeit als städtischer Beamter, begeht am 1. Januar 1897 der Bürgermeister von Homburg, namens Winter. Da er demnächst sein 84. Lebensjahr vollenden wird, so dürfte er auch der älteste Bürgermeister im ganzen Deutschen Reich sein.

Köln. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr wurde ein Schuhmann, der in Köln an der Werk Nachbienst hatte, von zwei Strocheln überfallen und in den Rhein geworfen. Es gelang im allerletzten Augenblick einem Schiffer, den Ertrinkenden, der fürchtbare Niserteufe ausstieß, zu retten.

Gannau. In Allianstädten fand man den 56 Jahre alten Dreher Bonif. Müller in der Stellung seines Arbeitgebers ermordet vor. Die Leiche zeigte eine tiefe, klaffende Wunde im Gesicht, jedenfalls von Schlägen mit einer eisernen Stange herrührend, und mehrere Stiche. Als der Thät verdächtig wurde der Sohn des Schwagers des Ermordeten verhaftet, der im Verein mit seinem Vater gleichfalls in dem Stalle geschäftigt hatte. Der Verhaftete leugnet hartnäckig.

Ein Ehrenwort.

18] Roman von L. Halbeim.

(Fortsetzung.)

„Wer das wüßte! Ach, das ist ja eben mein Glend! Oskar war im Rabettienhause, ich aber sah meine Mutter langsam sterben, hörte sie erzählen von dem erlöschenden Jugendgeliebten. Das Blaubern war das einzige Glück, das ihr nicht genommen werden konnte!“

Wie unglücklich mochte das junge Weib gewesen sein. Die Tochter hatte recht: man mußte mit diesem Gatten fühlen, der entbehrte, daß ihm das Herz der Geliebten nie gehörte, daß sein Nebenbuhler ein Toter war, den sie nicht vergeßen konnte. Und er, dem jede Gabe fehlte, das Herz der geliebten Frau zu erringen! Welche Traurigkeit in diesem Hause!

„Ich will Oskar holen,“ rief Ulla plötzlich. „Er ist so bitter gestimmt, und wenn er sich auch nicht ausspricht, er klagt im Herzen unseren Vater an, und ist der nicht schon unfeig genug?“

Da trat der Leutnant ein, reisfertig, in Uniform. Ein finsterner Ausdruck lag auf seinem Gesicht.

„Ich danke Ihnen, daß Sie wiedergekommen sind,“ sagte er, Trautmann die Hand drückend.

„Sie führt eine Angelegenheit zu Ihnen, die ich Sie bitte, ernstlich zu überlegen,“ sagte der Affessor. Ulla ging hinaus. Oskar blühte ihn erwartungsvoll an; Trautmann sprach mit innerlichem Widerstreben, aber er hatte gelobt, ein ehelicher Freund zu sein, und so verzichtete er, daß Witzel in der loyalsten Weise seine Hilfe angeboten habe. „Es wäre viel-

leicht möglich, ein etwaiges Defizit zu decken, wenn Sie die Hilfe annehmen, die ich Ihnen biete,“ schloß er.

Offenbar ging in dem Offizier ein innerer Kampf vor sich.

„Nein,“ sagte er dann. „Danken Sie Herrn Witzel in meinem Namen herzlich.“ Und in Trautmanns Mienen lesend, fügte er rasch hinzu: „Hätte ich die geringste Chance, das Geld zurückzahlen zu können, so ließe ich mich darüber reden; in meiner jetzigen Lage nehme ich es von meinem besten Freunde nicht. Auch meine Baron Luysen, der Herzog werde vielleicht die Sache niederschlagen. Das ist zwar nur die Rettung vor der Welt, auf unseren Herzen bleibt das Unglück haften.“

Seine Schwester trat wieder ein.

„Komm, Ulla, entsetze dich!“ rief er, und berichtete von Witzels Anerbieten.

„Wie können Sie uns so beleidigen?“ wandte sie sich erregt an Trautmann.

„Das erklärt Ihnen vielleicht meine Achtung und Sympathie für Herrn Witzel. — Ich gestehe, daß ich mit Bedauern noch immer nach dem Grunde Ihrer Geringschätzung suche, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er, und doch — er fühlte es mit einer Art Schrecken über seine eigene „Falschheit“ — jubelte er im stillen über ihre Festigkeit im Haß. Sie schien betroffen über sich selbst.

„Ich — ich meine Ihnen ungetreut. — Aber glauben Sie mir, ich bin es nicht,“ sagte sie leise und die Niedergedrücktheit kam von neuem über sie.

Als Witzels Equipage anlangte, jagte der bedrückt aussehende Kutscher zu Trautmann, er habe soeben Unglück mit dem Handpferde gehabt, es sei gestürzt, und Trautmann bemerkte auch schon selbst, daß das Pferd am Knie aus einer nicht unbedeutenden Wunde blutete.

„Der Herr wird sagen, es sei meine Schuld. Sprechen Sie ein Wort für mich, Herr Affessor, ich kriege einen so guten Dienst nie wieder!“

Trautmann fühlte ein Bedauern mit dem ehelich blühenden Knie und noch mehr, als derselbe treuerhuldig hinzusetzte: „Meine Frau war auf der Weie und lachte mir zu, und da muß ich das Pferd paßieren.“

„Bringen Sie das Tier sofort zum Roharzt! Herr Witzel muß ein anderes schiden, und lassen Sie dann das verbundene Tier langsam nach Hause fahren, ich gehe zu Fuß,“ sagte er und vertrat das erbetene Fürwort.

Es war heiß, aber es freute Trautmann, allein zu sein nach so viel Aufregung. Das Gehen am Flusse entlang that ihm wohl.

Was hatte Ulla gegen Witzel? Warum dieser Haß? Und wie falsch war ihm, daß doch darüber zu freuen! Sollte er nicht eheliche Freundschaft gelobt?

„Der Herr ist im Garten vor der Brücke,“ hatte ihm der mit seiner Herde vorübergehende Schäfer zugerufen. Er trat durch die offene Thür ein.

Wie wundervoll kühl es hier unter den uralten Bäumen war! Er sah niemand, folgte aber dem nach rechts liegenden Wege und stand bald zögernd vor einem nach vorn offenen Dorfenthuschen und vor einer alten Dame, die

in einem bequemen Stuhle lag und eine Häfelarbeit müßig im Schoß ruhen ließ, während die junge Dame, welche man ihm gestern abend als die Gesellschaftlerin der Gräfin Rheustein genannt hatte, eifrig und aufgeregt etwas erzählte.

„Witten im Sprechen durch seinen Anblick unterbrochen, hätte er sie leise zu ihrer Herrin sagen: „Das ist der Herr Affessor!“

„Ach! Sie kommen, mir Ihren Besuch zu machen!“ wandte sich die alte Dame sehr freundlich an den Liebertrauten und fuhr, als er sich vorbeugend näher kam, fort: „Das ist mir gleich ein gutes Zeichen für Sie, Herr Affessor, denn unsere heutige Jugend erlöst sich nur zu gern die Mühseligkeit gegen das Alter! Ihr Herr Vorgänger hat sich die Witte auch gepart.“

Und während sie dem Ankömmling die kleine, von Spigenkraut ganz verfallene Hand bot, nahm ihm das Fräulein schon Gut und Stod aus der Hand und schob ihm einen Stuhl hin. Frau Gräfin haben ein Recht darauf und es ist an mir, für diesen gütigen Empfang zu danken!“ sagte er.

Sie stellte ihm ihre Gesellschaftlerin vor. „Fräulein Margot erzählt von den schreckensvollen Neuigkeiten und suchte nun meine Beirung durch Berichte von der gestrigen Festlichkeit hinweg zu plaubern. Im Grunde hatte ich die Witzel schon bei mir zu sehen gehofft; — die Rheustein sind mit der herzoglichen Familie verwandt,“ setzte sie mit leiser Empfindlichkeit hinzu.

„Gott sei Dank wird dieser Besuch nicht verfaulen,“ erwiderte er und erzählte von der



Dienstag, den 20. Octbr. u. r.
Abends 8 Uhr
Vereins-Versammlung
im Bürgergarten
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Hotel „Blauer Engel“ Aue.
Sonntag, den 18. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **Paul Hempel.**

Leonhardts Gasthaus, Aue.
Sonntag den 18. Oktober, von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Tanzmusik,
wozu freundlichst eingeladen wird.
Hochachtungsvoll
Ditto Leonhardt.

Schöne mehrreihige
Zwiebelkartoffeln, Champignons, Magnum-Bonum
empfehlen billigst
Ernst Bauer,
Aue-Neustadt.

Ein durchaus zuverlässiger und nuchterner
Feuermann
wird gesucht. Nur mit besten Zeugnissen versehene Leute wollen sich melden bei
C. Th. Landmann,
Papierfabrik Bauer.

Har Nachahmungen
wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Weibes bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigsten Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftbildung.

Gebrauchsanweisung in jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in:
Aue, Schönitz, Neuhädel, Schneeberg, Wärenwalde, Zwönitz, Kirchberg, Gartenstein, Wildenfels, Niederzschlitz, Wilkau, Reinsdorf, Zwida u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

For Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Bekannttheits des Kräuterweins sind:
Walgauwein 400,0, Weinspirit 100,0, Superin 100,0, Mostwein 240,0
Eberjohannis 100,0, Kirchsicht 8,00, Fenchel, Kain, Oelwurzöl, amara.
Kroftwurzöl, Englantou, Kalmswurzöl aa 10,0.

Ochrenentzündung.
Ein Kind von uns hatte längere Zeit an Ochrenentzündung und Wundstich zu leiden und wurde durch die Privatpoliklinik in Glauch geheilt. Wer da weiß, wie hartnäckig sich ein Ochrenentzündung verhalten kann, wird es sicherlich billigen, wenn ich diese meine Dankbarkeit auf diesem Wege bekunde. Kaufmann Ehe, wohnhaft in Aue, den 23. März 1896. Die Schicht der Unter-schicht des Wundstichs wurde durch die Privatpoliklinik in Glauch am 20. März 1896. Die Privatpoliklinik, Kirchstraße 40b, Glauch (Schweiz).

Landwirthschaftliche Schule zu Chemnitz.
Der nächste Unterrichtscursus beginnt
Montag den 19. Oktober d. J.
Die Anmeldungen zu demselben wolle man halbmöglichst bei Unterzeichnetem bewirken.
Chemnitz, 30. August 1896. Director Dr. Roth.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch zur gefl. Mittheilung, daß ich in meinem Hause, Aue-Neustadt, Mittelstraße 35, ein
Grünwaaren-, Materialwaaren- und Kohlen-geschäft
eröffnet habe, und bitte das geehrte Publikum von Aue und Um-gegend bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Indem ich bemüht bin, nur gute und reelle Waare zu liefern, bittet um freundliches Wohlwollen und zeichnet mit aller Hochachtung
Aue-Neustadt, den 9. Oktober 1896. **Albin Stiehler.**

Rein Haus ohne
Brodhaus Konversations-Lexikon.
Rein Reichsbeamter ohne
Brodhaus Konversations-Lexikon.
Rein Gebildeter aller Stände ohne
Brodhaus Konversations-Lexikon.

Einfach
unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Großartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.
Eleganter, feiner Zimmerschmuck.
Brodhaus Konversations-Lexikon
neueste 14. Aufl. 100 jähr. Jubiläumsausgabe mit gegen 10000 Abbildungen im Texte und auf 980 Tafeln. Darunter 130 Chronotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden zu je 10 Mark liefert sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preisanzschlag
gegen einmonatliche Ratenzahlungen von 3—5 Mk.
unter strengster Discretion!
Bestellungen bitte zu richten an die
Verhandbuchhandlung L. J. Stroedel in München.

Bruno Hilbig,
Schlettau im Erzgeb.
Maschinenfabrik u. Eisenconstructions-werkstatt,
Liefert:
Eiserne u. Wellblechdächer, Park- u. Wegebrücken,
Eiserne Fenster, Treppen, Gewächshäuser, Veranden,
Pavillons, Gitter, Thore,
Schlachthaus- u. Stalleinrichtungen,
Seizungen jeder Art, Badeeinrichtungen, Maschinen- u. Transmissionsanlagen, Pumpen jeder Art u. Größe.

Achtung.
Durch Gegenwärtiges bringe ich meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden zur gefälligen Kennt-nisnahme, daß sämmtliche
Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison
eingetroffen sind, halte mich bei eintretendem Bedarf bestens empfohlen und zeichne
hochachtungsvoll
Aue i. S., Bahnhofstraße 6,
früher 17 d.
Bernh. Wehlhorn,
Schneidermeister.

Atelier für künstlichen Bahnersatz
Bahnhofsstr. 1
Plombieren
Bahnhöfen
Bahneinrichtungen
Sprechst. Sonntag 8—1 Vormittag

Ein Dienstmädchen
im Alter von 16—18 Jahren wird per sofort oder 15. October ge-sucht
Bernh. Wehlhorn, Aue, Bahnhofstraße.

Ein schönes Logis
(2te Etage), Wettnerstraße, angenehme, gesunde Lage ist sofort preis-werth zu vermieten.
Maria Müller, Aue.

Ein größeres kräftiges
Schulmädchen
für den Nachmittag zur Aufwar-tung gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Wachfrau
(geübte Plätterin)
sucht ein Reisender. Adresse an **Stieler, Kur-Hotel Scharfen-stein bei Hofenau.**

30 tägige
Weißblechklempner
finden gegen hohen Lohn dau-ernde angenehme Arbeit.
Stiel u. Oberhöffel
Weißblech- u. Lackierwaaren-fabrik
Düsseldorf.

Einen Werkführer
oder sonst tüchtigen strebsamen Fachmann der Maschinen- oder Metallwaarenbranche ist unter sehr günstigen Bedingungen Gelegen-heit geboten ein Fabrikgeschäft mit Maschinen übernehmen zu können. Offerten unter O. 6228 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Chemnitz** unter Angabe über bisherige Thätigkeit einzusenden.

Linoleum
bestes haltbarstes Fabrikat empfiehlt
Die Wachstuchfabrik v. Ernst Fischer junr., Chemnitz.
Muster franco zur Ansicht.

Butter! Feine Guts-butter in täg-lich frischer, garantiert reiner Waare Bersehoe Post-Collie netto 9 Pfd. zu Mk. 9,50 hochfeinste **Molkereitafelbutter** zu Mk. 12.— franco geg. Nachnahme
G. Mundt, Leipzig (Bayern.)

Dank!
Ich sit an heftigem, furchtbarem
Hautauschlag.
der gar nicht weichen wollte, was ich auch thun mochte. Durch die Mittel des Herrn **Dr. med. Garimann, prakt. und homöopath. Arzt, München, Bava-ria-King 20,** wurde ich dann zu meiner größten Freude sehr schnell gesund, der Hautauschlag war in 14 Tagen ganz weg und schon wenige Tage nach Beginn der Behandlung hörte auch das Jucken ganz auf.
Dankbaren, 30./5. 96.
Leopold Keil.

Eine feine
Ladeneinrichtung
für Conditorei ist preiswerth zu verkaufen
im **Ritterhof Schneeberg.**

Ein freundliches
Garçonlogis
für einen soliden Herrn, ist per sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Herr **Paul Wehlhorn** wird gebeten, seine schon seit 8 Wochen fertigen Bistitenarten nunmehr in der **Buchdruckerei der „Auerthal-Zeitung“** abzuholen.

Königr. Sachs.
Hauschule Döbeln
Prop. gratis durch
Dir. Scheerer.

Wir bitten Sie,
machen Sie gefl. einen Versuch mit:
Bergmann's Carboll-Queck-schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schulmarkt: „Zwei Bergmänner“).
Diese ist vorzüglich, und allseits gegen alle Hautunreinheiten und Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Blühchen, Köpfe des Gesichts etc. a Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Runge.